

Leseprobe aus dem Buch
"Stress durch Strom und Strahlung"
von Wolfgang Maes

zum Thema

"Handyfunk und Krebs"

WHO warnt von höchster wissenschaftlicher Stelle: Handystrahlung ist ein "mögliches Krebsrisiko für den Nutzer", speziell im Hinblick auf Hirntumore.

"Stress durch Strom und Strahlung" (6. Auflage 2013, 1111 Seiten, ISBN 978-3-923531-26-4)
als Buch oder eBook beim Verlag Institut für Baubiologie+Nachhaltigkeit IBN in Rosenheim:
www.baubiologie-shop.de/produkt/stress-durch-strom-und-strahlung - Telefon 08031/353920

Ergänzungen und Aktualisierungen zum Buch: www.maes.de

Biologisches Problem Handy, Smartphone und Co.

Die kritischen Ergebnisse weltweiter Studien zum Thema biologische Effekte und gesundheitliche Risiken durch Mobiltelefonieren nehmen immer weiter zu. Sie könnten inzwischen mehr als ein ganzes Buch allein füllen, obwohl die Technik noch so jung ist, gerade mal 20 Jahre. Hier nur eine kleine Auswahl von Forschungen und Publikationen.

WHO-Experte Repacholi: Mehr Krebs durch Mobiltelefone

Im Mai 1997 ging das Ergebnis einer wissenschaftlichen Studie wie ein Lauffeuer um die Welt: Krebs durch Handys. Der australische WHO-Experte Dr. Michael Repacholi hatte erstmals nachgewiesen, dass die Strahlung von Mobiltelefonen die **Krebstumorrate** bei Mäusen mehr als **verdoppelt**. In *Wohnung+Gesundheit* (Heft 84/1997) habe ich von der Studie berichtet, folgend einige Auszüge:

Der australische Mediziner und Strahlenexperte Dr. Michael Repacholi machte eine beunruhigende Entdeckung: "Mäuse wurden mit elektromagnetischen Wellen bestrahlt. Es ging um die gleiche Art gepulster

Hochfrequenzstrahlung, wie sie auch von Mobiltelefonen ausgeht." In einer Gruppe der Versuchstiere war die Anlage zu Krebs gentechnisch verstärkt worden. So wollten Wissenschaftler des Königlichen Krankenhauses Adelaide eigentlich beweisen, dass selbst bei diesen vorbelasteten Tieren unter dem Einfluss von Handystrahlen keine Erhöhung der Krebsrate festzustellen ist. Das Gegenteil war der Fall.

Forschungsleiter Repacholi im 'Focus-TV' am 25. Mai 1997: "Das wichtigste Ergebnis der Studie ist, dass sich die Lymphknotenkrebsrate mehr als verdoppelte, nachdem die Tiere neun Monate lang zweimal täglich eine halbe Stunde mit den elektromagnetischen Handywellen bestrahlt wurden." Dr. Repacholi, Beauftragter der Weltgesundheitsorganisation WHO für elektromagnetische Felder, und sein Forscherteam waren überrascht. Der Auftraggeber, die australische Telekom (Telstra), hatte sich ein unbedenkliches Ergebnis erhofft. "Es ist offensichtlich, dass die Telefongesellschaft nicht erfreut war über unsere Ergebnisse, weil diese zeigten, dass es Gesundheitsrisiken gibt."

Repacholi in der Berliner 'taz' am 7. Mai 1997: "Unser Modell ist das beste, um etwas über den Zusammenhang von Mobilfunkwellen und Krebs auszusagen. Wir haben im Doppelblindversuch 100 Mäuse bestrahlt. Sie entwickelten im Vergleich zu der unbestrahlten Kontrollgruppe von ebenfalls 100 Mäusen 2,4-mal so häufig Krebs. Um jede mögliche Fehlerquelle auszuschließen, haben wir auf den Faktor 2 herunterkorrigiert." Die 'taz': "Mit einem plausiblen Modell wollten die Forscher jeden Krebsverdacht ausschließen. Umso ernster muss man das Ergebnis nehmen. Es könnte gerade jenen Bürgern zugute kommen, die gegen die Mobilfunkbetreiber klagen. Es wird der Mobilfunklobby schwer fallen, dies Ergebnis kleinzureden."

'Die Welt am Sonntag' kommentierte am 18. Mai 1997: "Die Tierexperimente nähren den Verdacht, dass die von Handys ausgehenden Wellen die Entstehung von Krebs auch beim Menschen fördern. Ungeklärt ist bisher, durch welchen Mechanismus der Krebs bei den Mäusen ausgelöst wurde. Diskutiert wird, ob die Strahlen die Zellteilung anregen. Die Studie hat international für Aufsehen gesorgt."

Die 'Süddeutsche Zeitung' befragte in der Ausgabe vom 22. Mai 1997 den Pharmakologen und Toxikologen Prof. Dr. Wolfgang Löscher von der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Löscher hatte durch Tierversuche festgestellt, dass elektromagnetische Felder das Wachstum von Brustkrebs beschleunigen. "Repacholis Studie ist technisch sauber und wissenschaftlich perfekt. Sie passt zu unseren Beobachtungen. Übrigens sind die Ergebnisse auch ein Hinweis darauf, dass nicht nur der Handybenutzer selbst, sondern auch seine Umgebung gefährdet ist."

Das Bundesamt für Strahlenschutz erklärte eilig, die Beobachtungen des australischen Wissenschaftlers hätten keine Bedeutung für die in

Deutschland geltenden Grenzwerte. Dazu Löscher: "So eine Aussage ist völlig unwissenschaftlich. Die Risikobewertung von neuen Produkten beruht immer auf Tierexperimenten. Keine Firma der Welt entwickelt ein Arzneimittel, das bei Versuchstieren Krebs auslöst, und sagt dann, wie das Bundesamt für Strahlenschutz, die Handyhersteller und Mobilfunkindustrie, das werde beim Menschen schon nicht auftreten."

Stimmt es, dass diese Ergebnisse nicht veröffentlicht werden sollten? Löscher: "Die Arbeit von Repacholi ist von den Geldgebern zwei Jahre zurückgehalten worden. Renommierte Fachzeitschriften wie 'Nature' und 'Science' haben abgelehnt, angeblich aus Angst vor Panik in der Bevölkerung." Repacholis Mäusestudie kostete gut 1,1 Millionen australische Dollar, davon zahlte 90 Prozent die Telefongesellschaft Telstra.

WHO: Krebsrisiko Handy

Im Juni 2011 - 14 Jahre und viele Studien später - der nächste Schock für die Handywelt: Die Weltgesundheitsorganisation **WHO** bescheinigt von höchster wissenschaftlicher Stelle: **Handystrahlung** ist ein "**mögliches Krebsrisiko**" für den Nutzer, speziell im Hinblick auf Hirntumore.

Die Internationale Krebsforschungs-Agentur IARC, eine Abteilung der WHO, kommt nach Auswertung von mehreren hundert wissenschaftlichen Studien zu diesem Schluss, mahnt zur Vorsicht und zur "**persönlichen Strahlenreduzierung**" und kategorisiert Handy- und Smartphone-Mikrowellen in die gleiche Gefahrenklasse wie krebserregende bzw. krebverdächtige Chemikalien (Pestizide, DDT, Chloroform, Furane...), Pilzgifte (Aflatoxin, Ochratoxin...), Bakterien und Viren (HPV-Papillomavirus...), Schwermetalle (Blei...), Bitumen und Auspuffgase ein. Die WHO rät in Interviews auf die **Nutzung von Mobiltelefonen** zu **verzichten**, wann immer es möglich ist, das gälte ganz besonders für Kinder und Jugendliche. 31 Fachleute aus 14 Ländern hatten im Vorfeld "nahezu sämtliche verfügbaren wissenschaftlichen Belege" durchforstet.

Die Mikrowellen von z.B. schnurlosen Telefonen nach DECT-Standard, WLAN-Internetzugängen oder DECT-Babyphonen gleichen denen der Handys und Smartphones - sie sind zudem oft Dauerstrahler ohne Unterbrechung, auch bei Nichtnutzung - und müssten mindestens genauso kritisch bewertet werden. Die WHO spricht auch nicht nur von Handystrahlung, sondern allgemein von "Rundfunk, Radar und funkenden Geräten", weist aber nicht näher darauf hin, was hiermit gemeint ist.

Prof. Dr. Kurt Straif von der Internationalen Krebsforschungs-Agentur in Lyon, befasst sich seit vielen Jahren mit den Gesundheitsgefahren von Handystrahlung. Er kommentiert die WHO-Entscheidung: "Schätzungsweise fünf Milliarden Mobiltelefone gibt es weltweit. Trotz immer wiederkehrender Warnungen machen sich viele Nutzer **kaum Gedanken über Gesundheitsschäden**. Besonders junge Menschen gehen

allzu arglos mit Handystrahlung um. Dabei ist Vorsicht geboten, vor allem, wenn es sich um Vieltelefonierer handelt." Straif weiter: "98 Prozent der Handynutzer halten sich das Telefon ans Ohr, legen es nachts neben das Bett, tragen es am Körper, zumeist in der Hosentasche. Untersuchungen haben erwiesen, dass Handystrahlen den Blutstrom im Gehirn beeinflussen und eine Reihe anderer Auswirkungen haben, unter anderem auf die DNA. Es gibt Hinweise, dass die Strahlen Krebs erzeugen können. Aber der Mechanismus konnte bislang nicht eindeutig nachgewiesen werden. Bei Vieltelefonierern besteht ein **40 Prozent höheres Risiko** an einem Gliom, einer Form **Hirnkrebs**, zu erkranken."

Handy-Studien: Krebs, Leukämie

Die amerikanische Mobilfunkindustrie startete 1993 ein **27-Millionen-Dollar-Forschungsprojekt**, um die Unbedenklichkeit der Handystrahlen zu belegen, die bisher größte Forschungsinitiative weltweit. Sechs Jahre lang leitete der Jurist, Mediziner und Epidemiologe Dr. George Carlo das Projekt, bis er gegen alle Erwartung und Hoffnung erste Anzeichen für **krebserregende Faktoren** fand. Das US-Nachrichtenmagazin 'abc-news' berichtete nach dem hektischen Abbruch der Forschungsaktivitäten im Oktober 1999: "Das Ziel der aufwändigen Studie war, die telefonierende Bevölkerung zu beruhigen und Zweifel zu beseitigen. Das überraschende Ergebnis schockierte nicht nur die Industrie." George Carlo: "Bei unseren Forschungen haben wir menschliches Blut in Reagenzgläsern mit Mikrowellen bestrahlt, die ähnlich der Handystrahlung sind. Es zeigte sich, dass sich unter dem Strahlungseinfluss die **Zellkerne spalten**. Es gibt handfeste Beweise für Schäden durch Mobilfunk. Über 60 Prozent der von Handys abgegebenen Mikrowellenstrahlung werden vom Kopf absorbiert, sprich aufgenommen. Es geht nicht nur um Krebs, Hirntumore und Blutveränderungen, sondern auch um genetische Störungen und andere Probleme." Die US-Industrie beschwichtigt: "Es gibt keinen Beweis." Carlo: "Das ist gelogen. Wenn wir jetzt keine umfassenden Forschungen anstellen und die Augen verschließen, dann wird das gar nichts bringen. Mit den Informationen, die wir zum jetzigen Zeitpunkt haben, ist **Entwarnung absolut unhaltbar**." Carlo weiter: "Es gibt ein definitives Risiko, dass die Strahlung, die von einer Handyantenne ausgeht, Krebs und eine ganze Palette anderer Gesundheitsprobleme verursachen kann. Das ist ein Risiko, das hunderte von Millionen Menschen auf der ganzen Welt angeht."

Selbst der weltgrößte Handyhersteller Nokia formuliert, so die Londoner 'Times' im Juni 2001 und daraufhin viele andere Medien, zwar vorsichtig aber dennoch eindeutig: "Es könnte zur Bildung von **bösartigen Tumoren** kommen, wenn der Verbraucher längere Zeit elektromagnetischer Strahlung ausgesetzt ist." Bis dahin haben alle Hersteller einhellig bekundet, es gäbe **keine** gesundheitlichen Risiken.

Es folgen im Originaltext viele weitere Beispiele und Studienresultate.